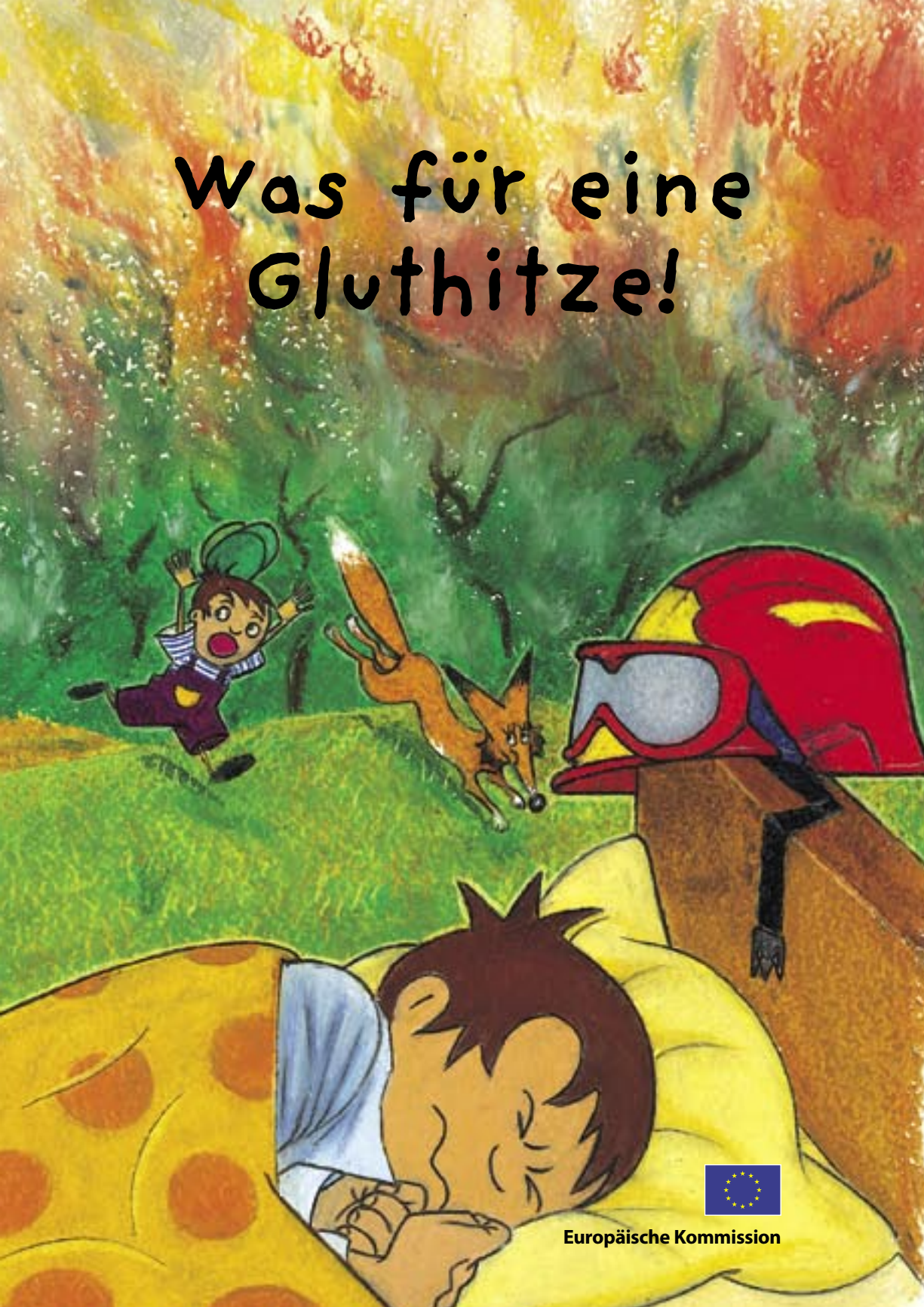


# Was für eine Gluthitze!



Europäische Kommission

Diese Veröffentlichung wurde von der GD Umwelt herausgegeben und in allen Amtssprachen der Europäischen Union veröffentlicht.

Diese Veröffentlichung ist ebenfalls auf der Website Europäische Jugend und Umwelt der GD Umwelt verfügbar: [http://europa.eu.int/comm/environment/youth/index\\_de.html](http://europa.eu.int/comm/environment/youth/index_de.html)

Drehbuch: Benoît Coppée  
Illustrationen: Nicolas Viot  
Technische Ausführung: Qwentès KANTOR

***Europe Direct soll Ihnen helfen, Antworten auf Ihre  
Fragen zur Europäischen Union zu finden***

**Neue gebührenfreie Telefonnummer:  
00 800 6 7 8 9 10 11**

Zahlreiche weitere Informationen zur Europäischen Union sind verfügbar über Internet, Server Europa (<http://europa.eu.int>).

Bibliografische Daten befinden sich am Ende der Veröffentlichung.

Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, 2005

ISBN 92-894-8893-X

© Europäische Gemeinschaften, 2005  
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

*Printed in Belgium*

GEDRUCKT AUF RECYCLINGPAPIER

Unter der sengenden Sonne  
haben sich die Bäume  
und Hänge braun gefärbt.  
Die Fernsenachrichten  
melden: „In Niederamsbach  
ist es ungewöhnlich  
heiß! Wissenschaftler sind  
beunruhigt. Sie glauben, dass  
diese Hitzewelle möglicherweise  
auf den Klimawandel  
zurückzuführen ist. Die Notdienste  
bitten jeden, sich besonders umsichtig zu  
verhalten! Bei diesem extrem trockenen Wetter ist es  
gefährlich, im Wald Feuer zu machen...“



Tom ist mit dem Rad unterwegs. Wie schön und friedlich die Landschaft doch ist! Auf einmal unterbricht der schrille Ton einer Sirene die Stille. Tatütata! Tatütata! Ein Feuerwehrauto rast vorbei: WRRROMM! Dann noch eines: WRRROMM! Und noch ein Drittes. Oh nein! Sieh doch, da drüben! Eine Rauchsäule steigt hoch auf in den Himmel. Da muss im Wald ein Feuer ausgebrochen sein, ganz nah bei Niederamsbach! Was für eine Katastrophe! Tom hat auf einmal große Angst.



Er muss an seine Freundin, die Füchsin Lilli, denken. Er hofft inständig, dass sie nicht von den Flammen eingeschlossen ist. Tom rast in Richtung des Feuers. Die Feuerwehrleute sehen wie Krieger in Ritterrüstungen aus, die ein oranges Monster bekämpfen! Mit ihren langen Schläuchen sprühen sie das Wasser tonnenweise auf die Flammen. Überall ist dicker, schwarzer Rauch. Tom muss husten, so kratzt ihn der Rauch im Hals. Er zieht sich sein T-Shirt vor den Mund.



Einer der Feuerwehrmänner ruft: „Das Feuer ist zu groß! Wir haben für ein so großes Feuer nicht genug Löschwasser dabei!“

Der Feuerwehrhauptmann dreht sich in Richtung Fluss um. Er zieht eine ernste Miene.

„Bei diesem trockenen Wetter führt nicht einmal der Fluss genug Wasser“, sagt er. „Das sieht nicht gut aus!“

Währenddessen sucht Tom mit seinen Augen die Gegend ab.

„Lilli! Wo bist du?“ schreit er. „Lilli! LILIIII!“

In diesem Augenblick kommt Lilli, die Füchsin, angerannt und streift um seine Beine.

„Oh Lilli! Ich bin so froh! Ich hatte solche Angst um dich!“



Doch Lilli sieht immer noch ganz verängstigt und aufgereggt aus. Sie hört nicht auf, sich an Toms Beine zu schmiegen und sich im Kreis zu drehen. Dann zerrt sie am Hosenbein von Max, einem Feuerwehrmann. Der kniet sich neben sie hin. „Was ist los?“ fragt er, „Was willst du uns sagen?“



Lilli gibt ein Winseln von sich. Sie scheint sagen zu wollen: „Komm mit! Lauf mir nach!“ Dann saust sie schnell wie ein Pfeil in Richtung der lodernden Flammen davon. Sie verschwindet in einem schmalen Pfad zwischen den Bäumen, und hinter ihr schließt sich der Vorhang aus Flammen. Max folgt ihr mit Riesenschritten, um sie nicht aus den Augen zu verlieren. Nachdem er mit einem Satz durch die Feuerwand hindurchgesprungen ist, sieht man auch von ihm nichts mehr. Alles, was Tom hört, ist das Prasseln und Knistern der Flammen. „Lilli!“ schreit er, „PASS AUF DICH AUF!“



Der Feuerwehrhauptmann kommt herüber zu Tom.

„Hab keine Angst“, beruhigt er ihn. „Max ist der beste Feuerwehrmann im ganzen Land! Lilli ist in guten Händen! Nur... wir brauchen dringend mehr Wasser, und zwar schnell!“

Da hat Tom eine Idee.

„Ich kenne eine versteckte Quelle!“ sagt er.

„Dort drüben, in der Höhle!“

„Bist du sicher?“ fragt der Feuerwehrhauptmann.

„Ja, ich bin ganz sicher!“ ruft Tom.



Der Feuerwehrhauptmann ist erleichtert.

„Gut!“ sagt er: „Wir ziehen den Schlauch da hinüber. Bring mich zu der Quelle, Junge! Wie heißt du eigentlich?“

„Tom“, antwortet Tom, und die beiden rennen los zur Höhle.

„Warum ist es eigentlich jetzt so heiß?“ fragt Tom, während sie rennen. „Im Fernsehen haben sie gesagt...“



„Ja, das habe ich auch gehört,“ unterbricht der Feuerwehrhauptmann. „Siehst Du, Tom, das Problem ist, dass die Erde immer wärmer wird. Das Klima verändert sich, so dass wir Hitzewellen wie diese bekommen. Aber auch Stürme, Überschwemmungen und alle möglichen anderen Naturkatastrophen! Wegen des Klimawandels schmilzt das Eis am Nordpol und am Südpol, ebenso wie die Gletscher in den Bergen. Das Schmelzwasser fließt in die Flüsse und dann bis ins Meer, so dass der Meeresspiegel steigt. Einige Inseln und Küsten könnten unter dem steigenden Wasser verschwinden! Wenn es so weitergeht und es immer heißer wird, werden auch einige Länder zu Wüsten!“



„Aber warum passiert das alles?“ fragt Tom.

Der Feuerwehrhauptmann ist schon ganz aus der Puste, weil er gleichzeitig redet und rennt, doch er versucht trotzdem, Tom alles zu erklären.

„Nun, Tom, du weißt doch, dass Autos, Flugzeuge, Fabriken und all diese Dinge Abgase und Rauch abgeben?“

„Ja, das weiß ich“, sagt Tom.

„Nun, in diesen Abgasen gibt es einige Gase, die wir ‚Treibhausgase‘ nennen. Sie steigen in die Atmosphäre, die so eine Art durchsichtige Hülle um die Erde bildet. Als Teil der Atmosphäre fangen die Treibhausgase die Wärme der Erde ein – genauso wie die Glaswände eines Gewächshauses dafür sorgen, dass es im Gewächshause warm ist, damit die Pflanzen schneller wachsen können. Wir produzieren aber zu viele Treibhausgase, und damit wird es immer wärmer auf der Erde. Verstehst du?“

„Ja“, sagt Tom. „Ich verstehe. Also stimmt wirklich was nicht mit dem Wetter“.

Jetzt sind sie an der Höhle angekommen.

„Hurra! Wir sind da“, ruft Tom.

„Moment, ich helfe Ihnen!“



Tom nimmt das Ende des Schlauchs in Hand und kriecht in die Höhle. Wenig später hört man seine Stimme, deren Echo in der Dunkelheit widerhallt:

„FER-TIG-IG-IG! WAS-SER-SER-SER-SER!“

Der Feuerwehrhauptmann versteht. Er ruft seinen Männern zu:

„WASSER MARSCH!“



Der Schlauch schwillt langsam an, als er sich mit dem Wasser aus der Quelle füllt.

„Gut gemacht, Tom!“ ruft der Feuerwehrhauptmann.  
„Jetzt haben wir genug Wasser, um das Feuer zu löschen! Prima!“

Da kommt Tom wieder aus der Höhle heraus – ganz schmutzig im Gesicht, aber glücklich. Er setzt sich neben den Feuerwehrhauptmann. Er sieht ihn nachdenklich an und fragt: „So sind also wirklich die Menschen Schuld daran, dass sich das Klima verändert?“



Der Feuerwehrhauptmann schweigt einen Augenblick.  
Dann sagt er:

„Ja, Tom, die Treibhausgase kommen von unseren Autos, unseren Flugzeugen, unseren Fabriken, sogar von unseren Feuerwehrautos. Wir alle tragen einen Teil der Verantwortung.“

„Oh“, sagt Tom und denkt angestrengt nach. „Na ja, aber was können wir tun, damit diese Gase nicht in die Atmosphäre gelangen und die Erde aufheizen? Was kann *ich* tun?“

„Was *du* tun kannst, Tom, ist es, deine Mutter und deinen Vater zu bitten, das Auto nicht so oft zu benutzen. Statt jeden Tag mit dem Auto zur Arbeit oder zur Schule zu fahren, könntet ihr laufen, oder die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen, oder mit dem Fahrrad fahren.“

„Klar kann ich mit dem Fahrrad zur Schule fahren! Das mache ich gerne!“ ruft Tom.



„Richtig“, sagt der Feuerwehrhauptmann. „Dann kannst du noch darauf achten, dass dein Zimmerfenster geschlossen ist, wenn die Heizung an ist. Weil Zentralheizungen auch Treibhausgase verursachen.“

„Ja klar“, sagt Tom.

„Du würdest dich wundern“, erklärt ihm der Feuerwehrhauptmann weiter, „wieviel Wärme in unseren Häusern verloren geht. Es zieht unter den Türen durch und durch Fenster, die nicht richtig schließen. Und deshalb müssen wir die Heizung höher drehen! Aber mehr Heizungswärme bedeutet auch mehr Treibhausgase! Von daher ist es besser, dafür zu sorgen, dass es nirgendwo zieht.“

„Daran habe ich nie gedacht“, sagt Tom. „Das ist ja echt interessant! Also, was kann ich noch tun?“



„Na ja“, sagt der Feuerwehrhauptmann, „du kannst immer alle Lichter ausschalten, die du nicht brauchst, da der Strom von Elektrizitätswerken kommt, die auch Treibhausgase produzieren! Also, bevor du morgens zur Schule gehst, schau’ noch mal nach, ob alle Lichter in deinem Zimmer ausgeschaltet sind.“

„Klar, das werde ich von nun an machen“, sagt Tom.  
„Und was noch?“

„Du kannst deinen Eltern sagen, sie sollen Strom kaufen, der mit Wind- oder Sonnenenergie erzeugt wurde... Die wird ‚erneuerbare‘ Energie genannt, da der Wind ständig bläst und die Sonne immer scheint, so dass diese Energie nie knapp wird. Und Wind und Sonne erzeugen keine Treibhausgase!“



Plötzlich werden sie von einem lauten Ruf unterbrochen.

„HIER SIND WIR WIEDER!“

Das war Max, der Feuerwehrmann, und er hat Lilli dabei! Sie sind heil wieder aus dem brennenden Wald herausgekommen. Tom und der Feuerwehrhauptmann freuen sich riesig! Und die Männer haben es schließlich auch geschafft, das Feuer unter Kontrolle zu bekommen!

Max, der völlig erschöpft aussieht, steht da mit rußgeschwärztem Gesicht und Tränen in den Augen.

Mit belegter Stimme ruft er:

„Seht, was Lilli von uns wollte!“ In seinen Armen hält er - vier kleine Fuchswelpen!

Lilli schmiegt ihren Kopf an Tom.

„Das wolltest du uns also sagen, Lilli!“ wendet er sich liebevoll an sie.

Der Feuerwehrhauptmann fährt mit der Hand durch Toms Haarschopf.

„Ja Tom, sie wollte, dass wir ihre Jungen retten! Und zum Glück haben du und sie...“

BLITZ! Ein plötzlicher Lichtblitz unterbricht jede Unterhaltung.

Begleitet von einem Fotografen geht der Bürgermeister von Niederamsbach auf den Feuerwehrhauptmann zu und schüttelt ihm die Hand. BLITZ! Noch ein Bild.

„Heiß, nicht wahr!“ meint der Bürgermeister. BLITZ!

Er beugt sich zu Tom herunter und hilft ihm auf. BLITZ!

Der Bürgermeister wischt sich mit einem Taschentuch den Schweiß von der Stirn. BLITZ!

„Gute Arbeit“, lobt der Bürgermeister. „Wir haben es Ihnen, ihrem Mut und ihrem Einsatz zu verdanken, dass der Waldbrand bei Niederamsbach gelöscht werden konnte. Ich möchte Ihnen meinen tiefen Dank aussprechen und Ihnen diese Medaillen überreichen...“

BLITZ!

Lilli, Tom und Max – mit den vier Fuchswelpen auf dem Arm – gehen auf den Bürgermeister zu, um ihm die Hand zu schütteln.

Da meint Tom:

„Herr Bürgermeister, sehen Sie sich doch nur diese armen kleinen Fuchswelpen an. Sie wären heute beinahe umgekommen... Und das nur, weil sich das Klima verändert! Ich denke, sie sollten diese Medaillen den Leuten geben, die versuchen, die Erde vor dem Klimawandel zu retten!“



BLITZ! Noch ein Bild.

„Meinst Du das wirklich?“ fragt der Bürgermeister erstaunt. „Ich dachte doch... ich meine, ich wollte doch nur...“

Dann ergreift der Feuerwehrhauptmann das Wort.

„Herr Bürgermeister, wir sind Feuerwehrleute. Wir machen nur unsere Arbeit. Aber wir merken, dass die Erde sich erwärmt. Der Waldbrand heute war kein Zufall. Daran dürften wir Menschen Schuld gewesen sein. Das Klima verändert sich *in der Tat*.“



Nachdem er das gesagt hat, nimmt der Feuerwehrhauptmann Lillis Welpen und drückt sie sanft an sich. Sie sehen so süß aus! BLITZ! Noch ein Bild.

„Ich sage Ihnen was“, sagt Tom: „Warum bekommen nicht einfach die Leute Medaillen, die jeden Tag mit dem Rad fahren, die Energie aus Wind und Sonne nutzen und die ihre Autos zu Hause lassen und dafür den Bus oder das Fahrrad nehmen... Geben Sie doch all jenen eine Medaille, die versuchen, keine Treibhausgase zu produzieren! Das sind doch die *wirklichen* Helden!“

Der Bürgermeister sieht Tom freundlich an.

„Das ist eine großartige Idee“, sagt er. „Das werde ich machen!“



Das Feuer ist gelöscht. Am Morgen erscheinen die Photos in allen Zeitungen von Niederamsbach. Da sind der Bürgermeister und der Feuerwehrhauptmann, Max, der neben dem Feuerwehrauto steht und lacht, und Tom, ganz erschöpft. Doch am meisten gefällt allen das Bild von Lilli, die ihre Welpen säugt. Sie sind in Sicherheit. Aber das war knapp...



Europäische Kommission

**WAS FÜR EINE GLUTHITZE!**

Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften

2005 — 20 S. — 16,2 x 22,9 cm

ISBN 92-894-8893-X

Exemplare dieser Veröffentlichung sind solange der Vorrat reicht kostenfrei erhältlich bei:

Europäische Kommission

Generaldirektion Umwelt

Informationszentrum (BU-9 0/11)

B-1049 Brüssel

Fax: 32-2 299 61 98

E-mail: [env-pubs@cec.eu.int](mailto:env-pubs@cec.eu.int)

